

Manuscripta Mediaevalia – Erfassung und Präsentation eines Verbundkatalogs zu Buchhandschriften

Manuscripta Mediaevalia – a union-catalogue for medieval and early modern manuscripts

Dr. Robert Giel
Staatsbibliothek zu Berlin
Tel.: 030 266 435050, Fax: 030 266 3350505
E-Mail: robert.giel@sbb.spk-berlin.de , Internet: www.manuscripta-mediaevalia.de

Buchhandschriften sind in ihrer überwiegenden Mehrzahl keine prächtig ausgestatteten Kunstwerke mit Miniaturen und Initialschmuck, die unmittelbar auf eine Visualisierung im digitalen Medium drängen. Vielmehr steht einer Minderzahl kunsthistorisch bedeutender oder sogar herausragender Stücke eine Masse an textintensiven Gebrauchshandschriften gegenüber, die eher einen eingeschränkten Kreis wissenschaftlicher Nutzer denn eine potentiell unbeschränkte Zahl kulturell Interessierter ansprechen. Der Ernüchterung nicht genug: Auch die Erschließung dieser Handschriften in Katalogen ist ihrerseits eine Aufgabe hoch komprimierter, auf ihre Essenz reduzierter Texte, die sich leichter Lektüre eher widersetzen. Sie sehen bereits: Im Folgenden wird es in der Sache weniger bildlich zugehen und mehr um den Text und seine Verarbeitung zu tun sein. Wie aber werden diese Handschriften und ihre Erschließung durch Kataloge im elektronischen Medium angemessen und zeitgemäß erfasst und präsentiert? Konkret: Welche Wege beschreitet zu diesem Zweck Manuscripta Mediaevalia?

Über Manuscripta Mediaevalia werden aktuell Informationen zu derzeit etwa 60.000 Handschriften zugänglich gemacht. Als Ergebnis eines Konversionsprojekts wird sich diese Zahl zu Beginn des Jahres 2010 um weitere 25.000 erhöhen. Der Anteil der frühneuzeitlichen Handschriften am Gesamtdatenbestand dürfte dann bei etwa 15% liegen. Damit ist Manuscripta Mediaevalia der zentrale Informationsknotenpunkt für mittelalterliche und frühneuzeitliche Handschriften im deutschsprachigen Raum. Von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) 1996 initiiert und für einen ersten Projektzeitraum finanziert, wird Manuscripta Mediaevalia seit 2002 von den beiden Staatsbibliotheken in München und Berlin sowie dem Bildarchiv Foto Marburg mit Personal- und Sachmitteleinsatz getragen und als langfristig angelegter Service betrieben. Es bildet einen festen Baustein im DFG-Förderprogramm „Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme“.

Seit einiger Zeit befindet sich Manuscripta Mediaevalia in einer Umbruchssituation. Dieser Umbruch betrifft sowohl die Ebene der Datenstruktur als auch diejenige der technischen Grundlagen und vollzieht sich gleichsam entlang dem Weg der Daten von der Katalogisierung zur Präsentation:

Seit 2007 steht für die Handschriftenkatalogisierung eine gleichfalls mit Unterstützung der DFG von der Firma startext entwickelte neue Software ManuscriptumXML (MXML) zur Verfügung, die erstmals die parallele Erfassung von Beschreibungstexten und Registerangaben in einer Datenbank mit Client-Server-Architektur gestattet.

Das in MXML zu Grunde liegende neue Beschreibungsformat in Manuscripta Mediaevalia umzusetzen und die zwischenzeitlich in MXML erzielten Arbeitsergebnisse auch im Netz sichtbar zu machen, war der Ausgangspunkt des gegenwärtigen Projekts zur Anpassung und Verbesserung der Software Advanced Publishing System (APS – Firma Stegmann), unter der die katalogisierten Daten in Manuscripta Mediaevalia präsentiert werden.

Neue Wege der Erfassung in MXML:

Da die Komplexität der Bearbeitung mittelalterlicher Handschriften häufig die Möglichkeiten einer regulären Bibliothekssoftware übersteigt, wurde für die Katalogisierung in Manuscripta Mediaevalia von Beginn an eine spezifische Lösung gewählt. Die seit 1997 in erster Linie für Retrokonversionszwecke eingesetzte Katalogisierungssoftware (HiDA3) erfreute sich bei den Handschriftenbearbeitern in den einzelnen Bibliotheken jedoch keiner großen Akzeptanz bezüglich der von ihnen zu bewerkstellenden Primärkatalogisierung. Abgesehen von Schwächen der Datenbank hinsichtlich der Usability stellte die ungewohnte Gliederung der Informationen in Felder, in die nun Texte von teilweise erheblichem Umfang eingepasst werden mussten, eine bis dahin ungekannte Hürde für die Nutzer dar. Außerdem - und nicht zuletzt - wurde die Arbeit in einen Verbundkatalog und die damit einhergehende Notwendigkeit der Normalisierung und Normierung von Personennamen und anderen Begriffen als einengend bezüglich der individuellen wissenschaftlichen Entfaltungsmöglichkeiten empfunden.

Im Ergebnis war eine Neuorientierung der Technik auf die Bedürfnisse der vergleichsweise kleinen, aber hoch qualifizierten Gruppe der Handschriftenbearbeiter hin unumgänglich.

Die daraus folgende Entwicklung von MXML nimmt daher Bearbeitungsgewohnheiten auf, die wieder stärker kohärenten lesbaren Dokumenten als der Recherche in einem möglichst hoch strukturierten Datenpool verpflichtet sind und stellt entsprechende Beschreibungsstrukturen zur Verfügung. Im Vordergrund steht dabei, dass die dem gedruckten Katalog entnommene Dualität von Beschreibungstext und dazugehörigen Registerinformationen in MXML unmittelbar abgebildet werden kann. Unterschiedlich definierte Beschreibungsabschnitte werden im Freitext befüllt und - parallel oder in einem eigenen Arbeitsgang - mit einer Auswahl indexgestützter Registerangaben unterfüttert.

Diese Möglichkeit der eher grob nach Abschnitten strukturierten Freitexteingabe erleichtert auch die Erfassung reduzierter Formate diesseits der DFG-Richtlinien, also etwa von Bestandslisten oder Inventarisierungsprojekten, aber auch die Retrokonversion von Altkatalogen in den unterschiedlichsten Formaten. Auf diese Weise können Dokumente angelegt und bedarfsweise in verschiedenen Bearbeitungsstufen planmäßig ausgebaut werden. Je nach Projektanlage können für diese einzelnen Bearbeitungsstufen auch Mitarbeiter unterschiedlicher Qualifizierungsgrade eingesetzt werden. Ebenso kann eine Handschriftengruppe parallel an mehreren Orten bearbeitet werden, ein Szenario, das etwa bei Projekten zur Rekonstruktion und Katalogisierung heute verstreuter Handschriftenbibliotheken zur Anwendung kommen kann. Schließlich sei auf die Variante nicht deutschsprachiger Katalogisierung hingewiesen: die sprachlich homogenen deutschen Indices können potentiell auf englische, italienische oder französische Beschreibungstexte verweisen. Unicodefähigkeit ermöglicht grundsätzlich auch die Beschreibung hebräischer oder griechischer Handschriften ohne Transliteration.

Die aktualisierte Präsentation in Manuscripta Mediaevalia:

Die neuen Erfassungsstrukturen und die Implementierung von Unicode in MXML machten die Anpassung der Präsentation in Manuscripta Mediaevalia notwendig. Diese noch laufende Entwicklung geht einher mit der Verbesserung vieler Funktionen und der Behebung bekannter Mängel. Unter Berücksichtigung von Nutzerkommentaren sowie im Dialog mit dem wissenschaftlichen Beirat der deutschen Handschriftenzentren wurden Anregungen und Kritik zu einem umfangreichen Arbeitspaket gebündelt.

Besonderer Wert wurde auf eine deutlich vereinfachte Nutzerführung bei verbesserten Recherchemöglichkeiten gelegt. Suche und Dokumentanzeige werden in einem Fenster dargestellt, die Suche ihrerseits durch eine Suggest-Funktion unterstützt, die das Risiko frustrierender 0-Treffer-Ergebnisse minimieren soll.

Aber auch hinsichtlich der Datenstruktur wurde grundsätzlich in Manuscripta Mediaevalia eingegriffen. Zugunsten der Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse im Web wird künftig die einzelne Handschrift mit ihrer Signatur die Grundlage der Trefferanzeige bilden. Mehrfachtreffer zu einer Beschreibung oder Mehrfachbeschreibungen zu einer Handschrift werden auf diesem Weg übersichtlich zusammengefasst. Es mag überraschen, dass dies neu sein soll, schließlich sprechen wir doch von einer „Handschriftendatenbank“. Tatsächlich bieten ja aber nicht die Handschriften selbst, sondern deren in den jeweiligen Katalogen versammelten Beschreibungen den Zugang zu Äußerem, Geschichte und Textgehalt der einzelnen Codices und bilden damit auch den Inhalt der Datenbank. Von diesen Beschreibungen jedoch kann es – als Folge verschiedener historischer „Schichten“ oder unterschiedlicher thematischer Ansätze - potentiell mehrere zu jeder Handschrift geben.

Den allgemein gestiegenen Erwartungen der Endnutzer gegenüber Webangeboten wie Manuscripta Mediaevalia wird unter den Stichwörtern Vernetzung und Sichtbarkeit entgegengearbeitet. Während zukünftig einerseits nicht nur statische Druckseiten oder Bilder aus Manuscripta Mediaevalia in andere Angebote eingebunden werden können, sondern auch einzelne Datenbankdokumente gezielt und dauerhaft adressierbar werden, kann auch aus den Beschreibungen in Manuscripta Mediaevalia heraus auf weiterführende Informationsquellen anderswo verlinkt werden. Auf diese Weise werden Angebote wie die Einbanddatenbank oder das Wasserzeichenrepertorium von Piccard-Online langfristig eng mit Manuscripta Mediaevalia vernetzt. Analoges gilt für externe Bildquellen, wird Manuscripta Mediaevalia doch hinsichtlich der Einbindung von digitalisierten Handschriften sowohl - wie bisher - den „eigenen“ Server von Foto Marburg ansprechen als auch auf die vielerorts entstandenen lokalen digitalen Angebote oder Bibliotheken verweisen. Geplant ist zu diesem Zweck der Einsatz des DFG-Viewers.

Eine OAI-Schnittstelle wird die Sichtbarkeit der Daten aus Manuscripta Mediaevalia in anderen Umgebungen ermöglichen, konkret gedacht ist hier an das CERL-Portal. Die mit diesem Schritt assoziierte Internationalisierung des Angebots findet aber auch im geplanten Datenaustausch mit dem Schweizer Projekt „e-codices“ ihren Niederschlag. Dessen Daten sollen ab 2010 via OAI auch über Manuscripta Mediaevalia recherchierbar sein.